

Werner Pichler

Neue Aspekte zum Thema "latino-kanarische Inschriften"

Drei Jahre sind vergangen, seit durch ein einjähriges Feldforschungsprojekt die quantitativen Grundlagen geliefert wurden, die eine Entzifferung der latino-kanarischen Inschriften ermöglichten. Inzwischen wurden auch auf Lanzarote neue Fundstellen dokumentiert, so daß zur Zeit über 300 "Zeilen" dieses Inschriftentyps zur Verfügung stehen.

Es ist also Zeit für eine erste Zwischenbilanz:

- Es kann heute nicht mehr ernsthaft geleugnet werden, daß es sich bei der "Schrift der Ostinseln" um eine Variante der lateinischen Schrift handelt.
- Über 90 % des Bestandes an Einzelzeichen und Ligaturen können als gesichert gelten.
- Auch der enge Zusammenhang mit libysch-berberischen Inschriften (die angenommene Personalunion der Schreiber) wurde durch Neufunde abgesichert.
- Alle Ansätze zur Identifizierung der verwendeten Sprache verweisen in die Richtung der antiken libyschen Sprache.

Weitere Fortschritte in der Erkenntnislage sind zur Zeit durch Vergleiche und Detailanalysen möglich.

1. Je mehr Inschriften auf Lanzarote entdeckt werden, um so deutlicher werden die Übereinstimmungen der beiden Ostinseln:

Eine neue Zeile der Fundstelle Tenezar ist völlig identisch mit FUE-LK-121: | S || D | - | S || D |

Die Zeile | M Λ * N der Fundstelle Femés scheint in die Serie MASE (FUE-LK-131), IMASE (FUE-LK-164), MASEN (FUE-LK-122) und MASUN (FUE-LK-234) zu gehören.

Auch zu dem auf Fuerteventura so häufigen AVATI (FUE-LK-211 etc.) scheint es nun auf Lanzarote Entsprechungen zu geben:

Las Peñitas: Λ V Λ ↑ |

Femés: N Λ ↑ Λ

Die abweichende Wortendung -A bestätigt die These, daß das auslautende libysche III im Lateinischen durch unterschiedliche Vokale wiedergegeben werden kann. Libysch-berberisch II × III (FUE-LB-23,24) kann also wahlweise (A)W(A)TI oder (A)W(A)TA vokalisiert werden.

Die Transkription des Zeichens W war von Anfang an unsicher. Ursprünglich habe ich dafür eine Erklärung als Ligatur für VN vorgeschlagen (Pichler 1994: 138). 1995 habe ich als Alternative in Betracht gezogen, daß es sich um ein auf den Kopf gestelltes M handeln könnte. Diese Annahme scheint durch eine Zeile der Fundstelle Las Piletas / Lanzarote bestätigt zu werden:

Λ W Λ Π Υ I

Ich nehme an, daß es sich bei Π um eine Verschreibung von N handelt und schlage als Lesung AMANTI vor. Diese Annahme wirft auch ein neues Licht auf den zweiten Teil der Zeilen FUE-LK-13 und 14: - W N Y I

Wenn Wals M zu lesen ist, dann kann Wohne weiteres eine Ligatur für AM sein. In diesem Fall ergeben auch die beiden Zeichenfolgen auf Fuerteventura die Lesung AMANTI. Es bedarf keiner großen Phantasie, darin den in Nordafrika belegten Namen AMANTIUS (CIL VIII, 1953) zu erkennen.

2. Die von Ulbrich 1996 veröffentlichte Inschrift II R Λ > Λ N Λ (Tenezar/Lanzarote) eröffnet ebenfalls interessante Erkenntnisse im Zusammenhang mit einer Zeile auf Fuerteventura. Interpretiert man > als unvollständiges D, so ergibt sich die Lautfolge IRA-D-ANA. Das erinnert nun allerdings sehr stark an die Zeichenfolge R Λ D I I Λ (FUE-LK-17), die man ja durchaus auch als IRA-D-INA lesen kann. Nicht genug damit: An der Fundstelle Buenavista/Fuerteventura findet sich die Zeichenfolge I Λ I R Λ (FUE-LK-166/167), die ich ursprünglich getrennt betrachtet und mit IMA/IRA transkribiert habe. I Λ kann selbstverständlich auch eine Ligatur aus N und A sein (dafür gibt es auch unter den lateinischen Inschriften Nordafrikas Belege) und der kleine Strich in der Mitte könnte der Rest eines ursprünglichen D sein.

Folgerung: Es handelt sich in allen drei Fällen um die beiden – in der Reihenfolge austauschbaren – Lautfolgen IRA und INA (ANA), die durch -D- verbunden sind.

Eine ähnliche Entdeckung hat Rössler (1941: 300f) bei der Analyse einer libysch-berberischen Inschrift von Dougga (RIL 3) gemacht, nämlich daß in zwei Fällen Substantiva durch -D- verbunden sind. Rössler erkannte darin das libysche Wort für "und", dieser Deutung stimmten auch spätere Interpreten wie z.B. Février (1956: 270) zu. Auch in heutigen Berbersprachen ist "D" noch in der Bedeutung von "mit, und" erhalten (Stumme 1898: 174, Willms 1972: 229).

Akzeptiert man diese Lesung, so ist ein weiterer kleiner Schritt in Richtung des Verständnisses der latino-kanarischen Inschriften getan, der über die Identifizierung von Personennamen hinausreicht. Sie ist ein weiteres Glied in der Indizienkette, daß es sich bei der Sprache der Inschriften um das antike Libysch handelt und ein weiterer Beleg für die frühe Vermutung Rösslers, daß diese Sprache sich erstaunlich wenig von heutigen Berbersprachen unterscheidet.

3. Ein weiterer wichtiger Aspekt betrifft die Datierung der Inschriften. Sie ist bisher ausschließlich aufgrund der grafischen Form der Buchstaben und dem Vergleich mit datierten lateinischen Inschriften Nordafrikas erfolgt. Als wahrscheinlichster Zeitraum wurde das 1. nachchristliche Jahrhundert angenommen.

Nun gibt es eine interessante archäologische Parallele. Atoche Peña und Paz Peralta beschreiben in einem Vorbericht der Ausgrabung von El Bebedero/Lanzarote Belege für die Anwesenheit der Römer auf der Insel. Die in drei Kampagnen zwischen 1985 und 1990 durchgeführten Grabungen ergaben eine Abfolge von fünf Schichten, für zwei davon geben die Autoren C14-Datierungen an:

III: 3. - 5. Jh. n.Chr.

IV: 1. - 2. Jh. n.Chr.

Peña & Peralta unterteilen die Gesamtstratigraphie in zwei Kulturphasen:

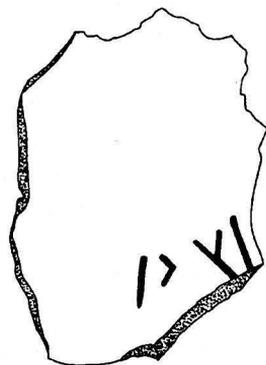
- Schicht III (4. - 15. Jh. n.Chr.)
- Schicht IV und V (5. Jh. v. - 4. Jh. n.Chr.)

Letztere werden gleichgesetzt mit der Erstbesiedlung der Insel. Leider fehlen C14-Daten für die Schicht V, die den Ansatz 5. Jh. v. Chr. belegen würden. Darüberhinaus erscheint es nicht zulässig, von einer Fundstelle auf die Besiedlung der gesamten Insel zu schließen.

In Schicht IV, die 67 % des keramischen Materials enthält, sind nach Ansicht der Autoren Elemente der römischen Kultur nachweisbar. Es sind dies außer 9 Metallstücken (Kupfer, Bronze, Eisen) zwei Keramikfragmente, die mit den Formen römischer Amphoren korrespondieren (nach der Klassifikation Peacock/Williams Nr. 25/26 und 40). Abgesehen von allen offenen Fragen, die diese Ausgrabung betreffen, ist doch festzustellen, daß die ältesten Daten von El Bebedero (1980 ± 140 BP, 1950 ± 60 BP) ganz hervorragend zur vorgeschlagenen Datierung der Felsinschriften passen. Abweichend von Peña & Peralta halte ich diese Fakten allerdings für keinen schlüssigen Beweis der Anwesenheit von Römern auf den Kanarischen Inseln. Aufgrund des Inschriftenbefundes ist es nach wie vor wesentlich wahrscheinlicher, daß es sich um romanisierte Berber handelte.

4. Während der mehrjährigen Phase intensiver Diskussionen über den Charakter der latino-kanarischen Schrift tauchte immer wieder eine Frage auf: Wenn es – zumindest temporär – auf den Kanarischen Inseln eine literale Kultur gab, wieso erscheinen die Schriftzeichen dann nicht auch auf Keramik?

Nun scheint auch in dieser Frage ein erster Anhaltspunkt zu existieren. 1995 veröffentlichte J.M. Amezcua im Anhang zu einem Artikel über die naviformen Gravierungen des Barranco de Tinojay die Abzeichnung einer Tonscherbe (siehe Abb.) mit der Fundortbezeichnung "Poblado de Fimapaire" und der Beschreibung "con cuatro signos alfabéticos". Im Textteil erwähnt Amezcua, daß das Tal von Fimapaire eine Vielzahl an Corrales, Mauern und Concheros mit vielfältig dekorierte Keramik aufweise, aber weder in der Carta Arqueológica noch in einer anderen archäologischen Arbeit erwähnt werde. Es ist also nicht damit zu rechnen, daß die näheren Fundumstände dieses hochinteressanten Keramikfragmentes dokumentiert sind. Anders als Amezcua glaube ich, daß das Fragment auf den Kopf zu stellen ist, dann erkennt man links sehr deutlich die für latino-kanarische Schrift so typische Form des \wedge !



Man kann mit Spannung auf weitere Keramikfunde dieser Art hoffen, vielleicht schlummern sie aber auch schon in den Depots von Museen.

Literatur:

- Amezcua, J.M. (1995): Los grabados naviformes de Tinojay.- IV. Jornadas de historia de Fuerteventura y Lanzarote t. 2, Puerto del Rosario, 557-616
- Atoche Peña, P.; Paz Peralta, J.A. (1996): Presencia romana en Lanzarote/Islas Canarias.- *Revue Anthropologique*, Paris, 221-257
- Fevrier, J.G. (1956): Que savon-nous du libyque.- *Revue Africaine*, 263-273
- Pichler, W. (1994): Die Ostinsel-Inschriften Fuerteventuras, Transkription und Lesung.- *Almogaren XXIV-XXV/1993-94*, Hallein, 117-220
- Pichler, W. (1995): Neue Ostinsel-Inschriften (latino-kanarische Inschriften) auf Fuerteventura.- *Almogaren XXVI/1995*, Hallein, 21-46
- Rössler, O. (1941): Libyca.1. Die Tarha der alten Kanarier.- *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes*, Bd. XLVIII, 282-311
- Stumme, H. (1898): *Handbuch des Schilhschen von Tazerwalt*, Leipzig
- Ulbrich, H.-J. (1996): Neue Felsbildstationen auf der Kanareninsel Lanzarote (II).- *Almogaren XXVII/1996*, Vöcklabruck, 285-357
- Willms, A. (1972): *Grammatik der südlichen Berberdialekte*.- Afrika und Übersee, Beiheft 31, Berlin